

so das man nicht forte als der Feilant bis
 zu u. danken mit u. für Maximina: so
 waren wir doch barocklich, die Feilant an ihm
 zu verurteilen. Freylich hatte der Kranke noch
 gar keinen Begriff von diesem Sacrament,
 konnte also auch nicht darnach verlangen, und
 wenn man ihm darauf deutete, so sagte er: der
 Feilant werde ihm gewiß zu sich nehmen und
 gebe ihm schon abgewaschen mit reinen Blute.
 Zwangtand hatte die Frau des Maximina,
 die gewiß die allerschlechtesten Feilanten in gan-
 zem Feilant ist, ihren Mann mit allerhand Amu-
 leten, als Reimen u. Vogelkänzen in den See-
 ren u. an den Armen besorgen. Zu zu tau-
 chen u. dieses an ihm sitzen zu lassen, war
 uns unmöglich; u. hätten wir es abgenommen,
 so wären zu besorgen gewesen, daß sie nach
 unserm Wagnisse ihm die Dinge wieder ange-
 hängt hätten. Drittens glaubten wir, daß
 dieses heilige Sacrament, besonders bei dem
 Freylich, auch nicht solche Feilant verurteilt wer-
 den müßte, daß die Anwesenden einen Ehr-
 fürstlichen Linderk davon bekämen, u. es
 nicht etwa als eine Cerimonie oder Gewohnheit,
 wie ihre abergläubigen Feilanten sind, ansähen.
 Weil wir nun beyde nicht einmal waren
 u. gewiß glaubten, daß der Feilant ihm selig
 machen wolte u. könnte, auch ohne die Feilant;